

Radio defekt

Autor(en): **Hering, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 47

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ulmenfront im Jahre 1937



Die 2 Todeskandidaten am Brückenkopf



Die Ulmen auf der Schützenmatte

Die historische Schützenmatte war über hundert Jahre lang an der Aareseite von prachtvollen Ulmen eingesäumt. Nachdem am 8. April 1937 bereits deren vier dem neuen Brückenbau Platz machen mussten, sind nun auch die letzten zwei dem Untergange geweiht. Diesmal jedoch infolge des grassierenden Ulmensterbens, jener Baumkrankheit, der in den letzten Jahren

Dutzende unserer prachtvollsten Baumexemplare zum Opfer gefallen sind und deren Bekämpfung bis heute noch nicht gelungen ist. Bereits ist einer dieser zwei letzten Mohikaner gefallen, während der andere, auch schon erkrankt, noch eine kurze Gnadenfrist erhalten hat. Die Krankheit wirkt für Bäume ansteckend. (Spezialreportage für die „Bernr Woche“ von RoBo.)

Radio defekt

Heitere Skizze von E. Hering

Das Mittagssmahl näherte sich seinem Ende. Hastig und eilig, als wäre jede Minute des Essens verlorene Zeit, steckte der Vater das letzte Stücklein Fleisch und zwei Kartoffelstücken in den Mund.

Dann wischte er sich den Mund ab, drehte sich mitsamt dem Stuhle um und setzte sich zurecht.

Der Lautsprecher verkündete bereits: «Wir vermitteln Ihnen die Nachrichten der schweizerischen Depeschagentur in Bern... Sie hören zuerst die Inlandsnachrichten...»

«Wieder einmal nichts Interessantes!» meckerte der Vater. Unbeirrt redete der Sprecher am Mikrophon weiter: «Der Bundesrat hat in seiner heutigen Vormittagssitzung...»

Was der Bundesrat in jener Vormittagssitzung getan hat, vernahm der Vater nicht mehr; denn es gab da im Radiokasten einen Knacks und... nichts mehr war zu vernehmen als ein unterdrücktes Krächzen, als gäben siebzehn junge Raben ein Konzert.

Der Vater sprang auf, ging an den Kasten heran, drehte an den Knöpfen... aber der Kasten gab keinen Ton mehr von sich.

Der Vater wurde wütend. Da hatte er sich wieder einmal mit dem Essen beeilt, hatte sich gefreut, in Musse die Nachrichten anhören zu können und nun streikte der vermaledeite Kasten... es war ärgerlich...

Nur die Kleinen freuten sich! «Hurrah!» schrie der kleine Maxli und klapperte mit seinem Löffel im Zinnteller irgendeinen Marsch. Während der Nachrichten hatten sie sonst mäuschenstill zu sein. Sie durften sich nicht einmal rühren. Kaum schnaufen! Der Vater konnte recht wild werden, wenn eines Krach machte.

Je mehr der Vater an den Knöpfen drehte, desto wütender wurde er. Aber da sprang die Mutter ein.

«Vater, komm, trink deinen Kaffee!»

Kaffee besänftigt.

Der Vater brummte noch etwas wie: «O Beromünster!» und schnitt ein Gesicht, das eine ganze Welt voll Verachtung ausdrückte. «Beromünster versagt auch immer», grollte er nach.

Die Mutter beschwichtigte. «Das kann vorkommen, Vater! Denk doch...»

Der Vater dachte nicht; denn Mutter hatte ihm eine seiner besseren Zigarren hingestreckt. Er drückte sie — die Zigarre — beschnupperte sie — steckte sie wollüstig in den Mund.

Maxli durfte sie ihm anzünden.

Vater war zufrieden. Er begann sogar ganz lustig zu

plaudern. «Denk dir, Annamarie, heute habe ich dem Hüslimeier seine Alte gesehen! Die hat einen Hut auf — ich sage dir — einen richtigen Kübel — Haha!»

Vater war gut aufgelegt. Prima aufgelegt... Er hatte die verpassten Nachrichten schon vergessen... Er liess es sogar geschehen, dass ihm das dreijährige Bethli auf die Knie kletterte und ihm immer wieder den Rauch von der Zigarre wegblies.

Seit wann war dies zum letztenmal geschehen?!... Immer waren die Nachrichten da... immer das angespannte, nervöse Zuhören... das geheime Warten auf eine Sensation...

Die Mutter lächelte glücklich und zufrieden.

Am andern Mittag war der Lautsprecher gar nicht eingeschaltet.

«Beromünster hat bekanntgegeben, kaum dass du gestern fort warst, dass die Nachrichtenemission wegen einer technischen Störung mittags halb ein Uhr bis zum kommenden Montag unterbleiben müsse. Sie würden bis Montag die Mittagsnachrichten schon um 12 Uhr durchgeben!» hatte die Mutter gesagt. Sie war etwas rot geworden dabei. Auch er war rot geworden. Aus Aerger. Er wollte aufbegehren, aber... was, sein Frauchen hatte wieder einmal Spinat, Salzkartoffeln und Gesottenes gekocht!... schau, schau!...

Dem Vater lief das Wasser im Munde zusammen.

«Kinder, sofort an den Tisch!» kommandierte er. Aber in Ruhe!

Vater liess es sich wohl schmecken. Ganz gemächlich ver-speiste er sein Leibgericht. Er fand sogar Zeit zum Plaudern. Denn er hatte sich ja nicht zu beeilen. Die Nachrichten waren ja schon durchgegeben.

Das war ein gemütliches, fröhliches Essen. Der Maxli erzählte aus der Schule. Der Lehrer müsse doch nicht so ganz geschiet sein, wie der Vater immer sage, denn er frage die Kinder fortwährend Sachen, die ein so grosser Mann doch wissen sollte. Der Vater lachte.

O, es war so gemütlich!

Und so blieb es bis Montag — bis Dienstag — bis Mittwoch... bis heute...

Der Vater hat es vergessen, dass die technische Störung laut Aussage der Mutter bis vorletzten Montag dauerte und dass sie längst behoben ist! Und die Mutter ist so klug, dass sie nicht mehr auf diese «technische Störung» zu sprechen kommt.

Es geht doch nichts über ein kluges Frauchen — einen guten Kaffee — und eine wohlriechende Zigarre!...